

Synopse der drei idealtypischen Staatsverständnisse

Als Abschluss dieses ersten Theorieteils sollen die drei entwickelten idealtypischen Staatsverständnisse kurz vergleichend betrachtet werden. Dies erfolgt zum einen anhand der grundsätzlichen Einstellungen gegenüber dem Staat bzw. Markt, zum anderen mit Blick auf die Aufgaben, die dem Staat in den drei Bereichen Allokation, Distribution und Stabilisierung zugeschrieben werden.

Was die grundlegenden Einstellungen angeht, so lassen sich zwei der Theorien den eingangs beschriebenen liberalen Staatsverständnissen zuordnen: Der Monetarismus sowie die NKM/Angebotsökonomie betrachten den Markt als inhärent stabil und weisen dem Staat entsprechend eine geringe Rolle zu. Staatliche Interventionen werden zusätzlich abgelehnt, weil die beiden Theorien davon ausgehen, dass diese wirkungslos oder, z.B. aufgrund von lags, schädlich sind. Der Monetarismus geht noch einen Schritt weiter, der staatliche Rückzug aus der Wirtschaft wird – über die wirtschaftstheoretische Fundierung hinaus – auch ethisch, mit der Freiheit der Individuen, begründet und damit zu einem eigenständigen Ziel. Das Keynes'sche Staatsverständnis ist hingegen eindeutig bei den interventionistischen Vorstellungen einzuordnen, der Markt wird als inhärent instabil und schwankungsanfällig angesehen, mit einer Tendenz zu Unterbeschäftigung, weshalb dem Staat eine bedeutende Rolle zukommt.

Beim vergleichenden Blick auf die Staatsaufgaben, welche die Theorien in den drei Interventionsbereichen nennen, zeigt sich folgendes Bild: Im Bereich *Allokation* werden Beihilfen nur in der Keynes'schen Theorie geduldet, sofern sie aus politischen, sozialen und industriellen Erwägungen gewährt werden, nicht für die Förderung von Exporten. Die beiden anderen Theorien lehnen Subventionen ab, da sie den Wettbewerb verzerren und die Flexibilität hemmen, die NKM/Angebotsökonomie führt überdies die Behinderung des Strukturwandels bzw. des Prozesses der schöpferischen Zerstörung sowie die Belastung des Staatshaushalts als Ablehnungsgründe an. Öffentliche Güter mit allokativer Funktion werden bei Keynes zur Stabilisierung der Nachfrage empfohlen, der NKM/Angebotsökonomie folgend sind sie eine wichtige Grundlage für die (privat-)wirtschaftliche Entwicklung, nur zu diesem Zweck wird eine staatliche Bereitstellung gewünscht. Im Monetarismus sollen sie hingegen nur dann vom Staat finanziert (und möglichst privat produziert) werden, wenn sie unentbehrlich sind.

Im Bereich *Distribution* steht Keynes den Sozialausgaben sowie den öffentlichen Gütern mit distributiver Funktion positiv gegenüber, da sie den Konsum bzw. die Investitionen stabilisieren. Monetaristen und

NKM/Angebotsökonomen haben eine andere Position, sie wollen die Sozialausgaben senken, erstere generell, letztere durch einen Umbau der Sozialversicherungssysteme, der die Anreize für Beschäftigung erhöht. Öffentliche Güter mit distributiver Funktion werden jeweils abgelehnt, wobei die NKM/Angebotsökonomie strikter ist und nur Geldleistungen für sinnvoll hält, während der Monetarismus bei ausgeprägten positiven externen Effekten eine staatliche Finanzierung dieser Güter befürwortet.

Was die Stabilisierungsaufgaben des Staates angeht, spricht Keynes sich für eine (durchaus diskretionäre) *Stabilisierung* sowohl in der kurzen wie in der langen Frist aus. Die anderen beiden Theorien setzen indes auf eine regelgeleitete Stabilisierung durch eine verstetigte Finanzpolitik, aufgrund der negativen Auswirkungen einer diskretionären Politik sowie – bei der NKM/Angebotsökonomie – wegen der grundsätzlichen Überlegenheit einer regelgeleiteten gegenüber einer diskretionären Politik. Das Instrument der automatischen Stabilisatoren wird nur von der monetaristischen Theorie abgelehnt, die NKM/Angebotsökonomie unterstützt ihren Einsatz bedingt, d.h. nur dann, wenn das Ziel des Haushaltsausgleichs nicht gefährdet wird. Der Keynes'schen Theorie folgend fällt auch diese Bedingung, automatische Stabilisatoren werden uneingeschränkt begrüßt.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Theorien sich in ihrer grundsätzlichen Einstellung gegenüber Staat und Markt unterscheiden: Die Monetaristen stehen dem Staat am kritischsten gegenüber und sehen den Markt sehr positiv, die Keynes'sche Theorie stellt das andere Extrem dar. Dementsprechend setzen sie hinsichtlich der Staatsaufgaben unterschiedliche Schwerpunkte: Bei Keynes steht die Stabilisierung im Zentrum, für die auch die Distribution und Allokation eingesetzt werden sollen, bei den anderen Wirtschaftstheorien geht es hauptsächlich um Allokation, in die Distribution und Stabilisierung soll der Staat sich eher nicht einmischen.

3.2 Entwicklung möglicher Strategien zur Beeinflussung von Handlungsfähigkeit

Vor dem Hintergrund der gerade entwickelten idealtypischen Staatsverständnisse wird nun die erste Forschungsfrage theoretisch unterfüttert: *Auf welche Weise sollte mit den europäischen Vorgaben Einfluss auf die nationalstaatliche Handlungsfähigkeit genommen werden, durch einen Ausbau oder eine Einschränkung von Interventionsmöglichkeiten?* Wie bereits in Kapitel 2.1 angesprochen gehe ich davon aus, dass die Wahl zwischen den beiden Alternativen davon abhängt, welches Staatsver-